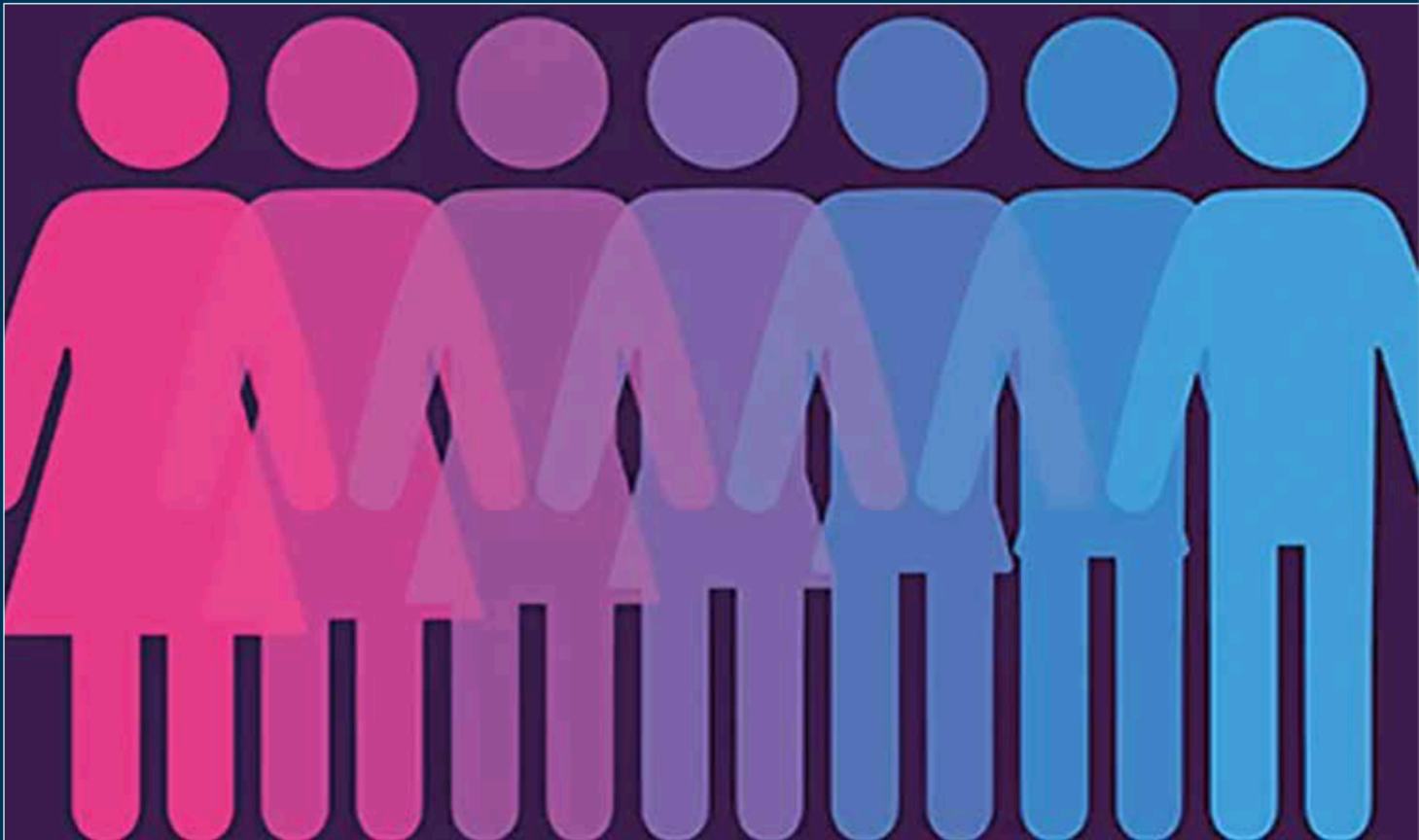


KRANKENHAUS REPORT

GERRESHEIM

Top-Thema

Das Thema Trans* spielt
eine immer größere Rolle in
Düsseldorf | Seite 4



Das Thema Trans* spielt eine immer größere Rolle in Düsseldorf

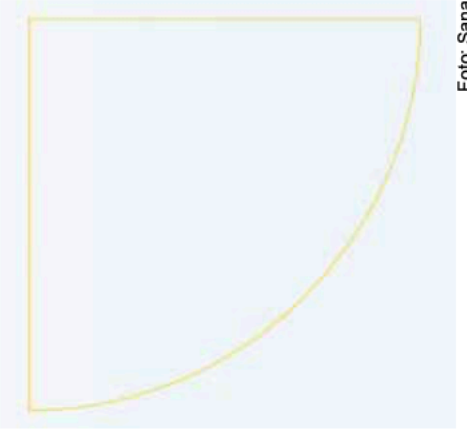
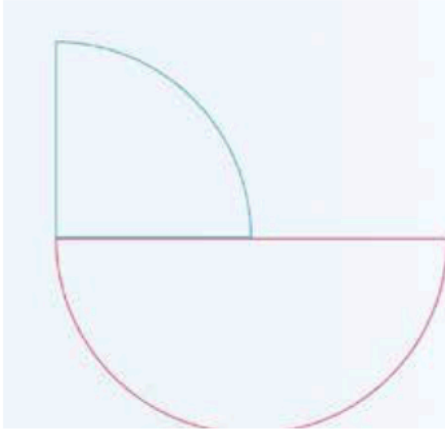


Foto: Sana

Seit 2020 gibt es in der Sana Klinik in Gerresheim das TRANS*Gender-Zentrum Düsseldorf. Es schlägt seitdem medial enorme Wellen, denn sowohl die großen Zeitungen als auch der Westdeutsche Rundfunk haben darüber berichtet. Um diesem „Hype“ nachzugehen, haben wir uns direkt mit Dr. med. Andreas Wolter, dem leitenden Arzt des TRANS*Gender-Zentrums, getroffen. Entstanden ist dabei ein beeindruckendes und sehr aufschlussreiches Interview, in dem herausgekommen ist, dass dieses neue Zentrum essentielle menschliche Bedürfnisse erfüllt: Selbstbestimmung, Akzeptanz, Wahrnehmung, Wertschätzung und Lebensqualität.

*Herr Dr. Wolter, Sie sind leitender Arzt des TRANS*GenderZentrum Düsseldorf. Wie sind Sie dazu gekommen und seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Thema Transgender?*

Ich beschäftige mich seit 11 Jahren mit Transpersonen mit ersten Begegnungen in der Facharzt-Ausbildung als Assistenzarzt in der Kaiserswerther Diakonie. Was ich unglaublich bereichernd finde – was

sich etwas fernab der Klischees der plastischen Chirurgie bewegt – ist die tiefe Emotionalität, die mit-schwingt. Das fängt schon in der Sprechstunde an. Wenn z.B. eine non-binary Person mir mitteilt, sie habe bereits 4 oder 5 Kliniken zuvor besucht und sei dort nicht richtig akzeptiert worden, später zum Teil weinend vor der Klinik gestanden, berührt mich dies emotional sehr. Non-Binarität ist in vielen Kliniken nicht geläufig. Die einfachste Weise einer non-binary Person zu begegnen ist, zu fragen, wie sie gerne angesprochen werden möchte. Einfach

weil man Offenheit und Wertschätzung für diese Identifizierung zeigt.

*Warum hat das TRANS*GenderZentrum in Düsseldorf eine so große mediale Wahrnehmung?*

Das Thema Trans* ist derzeit sehr medienpräsent, und in NRW sind nur sehr wenige Kliniken auf dieses Thema spezialisiert. Generell gibt es in ganz Deutschland ebenfalls nur wenige Kliniken in Großstädten, wie in Berlin, Hamburg, München, Frankfurt, um die Bekanntesten zu nennen. In unserer Klinik rechnen wir für dieses Jahr mit über 200 Patienten, die eine Mastektomie durchführen lassen. Mastektomien bezeichnen die Entfernung der ganzen Brust zur Vermännlichung des Oberkörpers. In unserem Zentrum arbeiten wir interdisziplinär, und diese Interdisziplinarität ist durch Vernetzung mit Kolleg:innen der angrenzenden Fachbereiche aus Psychologie bzw. Psychotherapie, Urologie, Gynäkologie (im Sana Benrath durch Chefärztin Frau Dr. Milk) sowie regionalen und überregionalen Trans*Beratungsstellen und Trans*Communities gegeben.

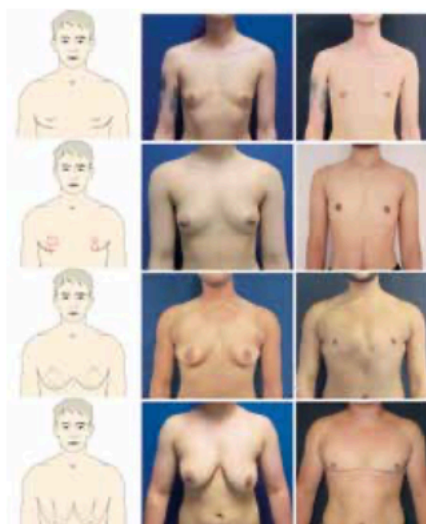


Foto: Sana

Kann man von einer Modeerscheinung oder einem Trend sprechen?

Ich denke, man kann hier nicht von einem Trend sprechen. Keine Transperson beschreitet diesen oft steinigem Weg aus einer Lustentscheidung heraus. Meine Sprechstunde ist bis einschließlich Mai 2022 ausgebucht. Gestern sind zum Beispiel 37 Patient:innen in meine Sprechstunde gekommen, davon waren 18 Neuvorstellungen. Es besteht insofern enormes Interesse, und wir freuen uns über häufiges sehr positives Feedback.

Es handelt sich um eine große Community, die untereinander sehr gut vernetzt ist und intern Erfahrungsberichte austauscht.

Es ist eine Freiheit, die per Grundgesetz ausgelebt werden kann. Eine potentielle Diskriminierung hängt jedoch auch vom Land ab, wo man lebt. Und auch hier gibt es Menschen aus verschiedenen Generationen, die ganz unterschiedlich auf das Genderthema reagieren. Durch die aktuell vermehrte Präsenz von Transpersonen in den Medien, wie zum Beispiel Germany's Next TopModel, Let's Dance, das Perfekte Dinner etc., wird dankenswerterweise kommuniziert, dass man nicht alleine ist und dass es normal ist, eine andere Identität zu haben.

Können Sie uns einen ganz kleinen Crashkurs in die Begrifflichkeiten Ihres Fachbereichs geben?

Cis-Menschen sind Personen, die sich mit ihrem angeborenem Geschlecht

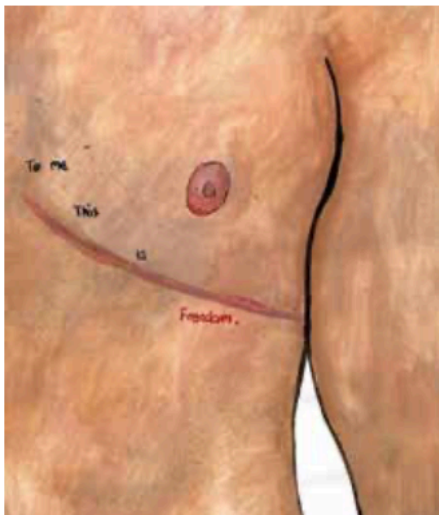


Foto: Sana

identifizieren können. Passiert dies nicht, entsteht eine Geschlechtsinkongruenz oder wenn man darunter leidet, eine Geschlechtsdysphorie. Transident ist somit eine Person, wenn diese sich nicht mit dem angeborenem Geschlecht identifizieren kann.

Dann gibt es noch die Unterscheidung binär und non-binär. Binär orientierte Menschen unterscheiden zwischen weiblich und männlich. Non-Binäre Personen machen diese Unterscheidung nicht und wünschen sich daher häufig eine andere Anrede als „Herr...“ oder „Frau...“, in der

Regel mit dem Vornamen bzw. genderunspezifischen Pronomina. Unter eine nicht binär-orientierte Identifizierung fallen eine Vielzahl von Begrifflichkeiten wie genderfluid, genderqueer, agender, pangender etc.

Trans-Mann ist eine Frau, die sich als Mann identifiziert. Trans-Frau hingegen ein Mann, der sich als Frau identifiziert.

Wichtig ist hervorzuheben, dass dabei die sexuelle Orientierung im Übrigen völlig außen vor ist. Deshalb ist der Begriff, der am ehesten neutral beschreibt, nicht Transsexualität, weil es immer eine sexuelle Konnotation hat, sondern der Begriff Geschlechtsdysphorie oder im englischen Sprachgebrauch „Gender dysphoria“.

Möchten denn mehr Männer oder mehr Frauen eine Geschlechtsangleichung?

Der Anteil, den wir hier beobachten, ist 70 zu 30. Also 70 % sind Trans-Männer und 20-30 % Trans-Frauen. In den 80er Jahren war die Verteilung eher umgekehrt.

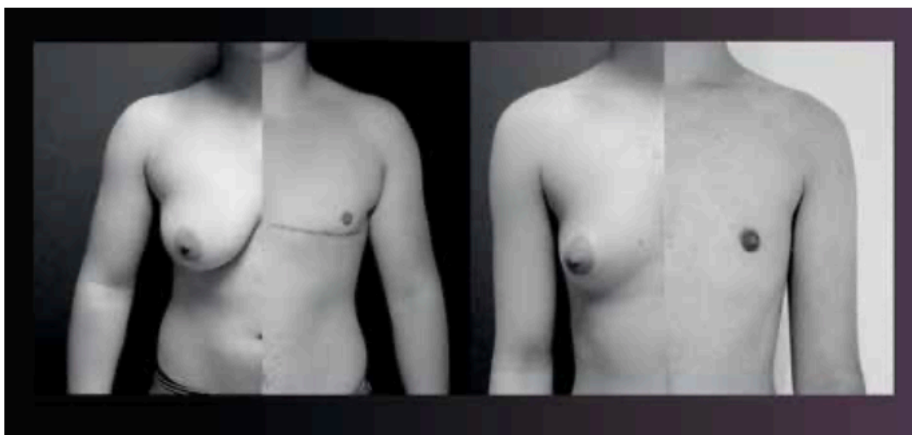


Foto: Sana

Man muss dabei deutlich erwähnen, dass nicht jede Transperson eine körperliche oder chirurgische Modifizierung tatsächlich durchführen lassen möchte. Viele fühlen sich einfach trans*, non-binär und/oder leben einfach ihre selbst gewählte Identität anders aus.

Gibt es auch Menschen, die es dann bereuen?

Das ist sehr selten. Zunächst einmal findet im Vorfeld einer Operation immer eine sehr ausführliche psychologische Abklärung statt. Die Anzahl an

Regrettern, so nennt sich das, liegt bei unter 1 %. Ich befasse mich mit Transpersonen seit 11 Jahren und ich habe dies in meiner Laufbahn ein einziges Mal erlebt. In meiner vorherigen Klinik behandelten wir eine von Geburt an männliche Person, die zuerst Brustimplantate erhalten hatte, weil sie sich als Trans-Frau identifizierte und irgendwann kam die Person erneut in unsere Ambulanz und wünschte eine Entfernung der Implantate und Rückführung zu einem männlichen Oberkörper, bereute die vorherige Operation dabei aber nicht. Ich bin seit 2017 im Sana

Gerresheim und bislang ist in unserer Patientenkielentel kein Regretter-Fall vorgekommen.

In Deutschland ist es so, dass es zunächst über längeren Zeitraum psychologisch abgeklärt werden muss, damit die Krankenkasse die Kosten für die geschlechtsangleichenden Operationen übernimmt und des Weiteren, wenn eine Personenstandsänderung gewünscht ist. Auch aus forensischen Gründen ist eine solche psychologische Abklärung für uns Chirurgen im Vorfeld wichtig.

Die Vorgaben sind in der Regel, dass man neben einer 1-jährigen Real Life Erfahrung mindestens 18 Monate Psychotherapie durchlaufen hat sowie z.B. im Falle eines Trans-Mannes eine 6-monatige Testosterontherapie erhalten hat, um vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) eine Zusage für eine Mastektomie zu erhalten. Trans-Frauen sollen in der Regel 2 Jahre Östrogene nehmen, da sich in dieser Zeit eine Volumenzunahme der Brustdrüsen einstellen kann.

Nachteilig für Non-Binary Personen ist, dass sie diese Hormontherapie (Testosteron/Östrogene) oft nicht wahrnehmen wollen und sie deshalb nicht die Kostenzusage erhalten können. Hier gibt es auf jeden Fall Nachholbedarf, und in diesem Zusammenhang arbeiten wir aktuell interdisziplinär mit einer jungen gynäkologischen Kollegin aus der Sana-Klinik Benrath und einem Psychologen im Rahmen einer Doktorarbeit an der Herausstellung, dass Non-Binary Personen ebenso wie Trans-Männer von der Mastektomie in der Lebensqualität sehr profitieren und gleichgestellt werden sollen, unabhängig von einer Hormontherapie. Diese ist im Übrigen in den neuen aktuell überarbeiteten psychologischen S3-Leitlinien nicht mehr als obligates Kriterium verankert.

UNSER STAHL- KNICKEN KANNST DU KNICKEN!





www.ferrotradeinternational.co.za



www.allsteelproducts.nl



www.schierle.de

Wer kommt denn zu Ihnen in die Sprechstunde? Kann man Ihren Personenkreis eingrenzen?

Es kommen wirklich Menschen aller Altersgruppen und jeglicher sozialer Stellung.

Viele zeigen Signale einer inneren Zerrissenheit, weisen Angststörungen und Depressionen auf, nicht selten finden sich Zeichen von vorausgegangenen Selbstverletzungen und Ritzmalen am Körper. Auch der Anteil von Suizidgedanken und letztlich durchgeführten Suizidversuchen und Suiziden ist deutlich erhöht. Mir hat mal ein Trans-Mann, der Poetry-Slammer ist, ein Gedicht geschrieben, wo er all das, was er in sich spürte

vor und nach der OP beschrieben hat: Er beschrieb seinen Körper als „sein Haus“, wo er vor der OP versucht hat, z.B. Lampen zu verändern und den Wänden einen neuen Anstrich zu geben. Damit beschrieb er seine Kleidung, mit der er versuchte, dem inneren Zwiespalt gerecht zu werden. Aber es änderte nichts daran, wie er innerlich in seinem „Haushalt“ fühlte. Das zweite Gedicht und damit den Tag nach seiner OP nannte er „Tag 1“. Nachdem seine Brust dann entfernt war, fühlte er sich angekommen und blühte auf.

Das ist ja nichts, was man aus einer Lust heraus entscheidet. Es ist ein sehr komplexer Weg, den diese Personen hinter sich haben und zum Teil emotional und

körperlich sehr zehrend, was vor ihnen liegt, Widerstände sowohl formaler, finanzieller als auch sozialer Natur.

*Wofür steht dieses Trans*Gender Zentrum in Gerresheim?*

Es steht für so Vieles: Lebensfreude, Respekt, Emotionalität, Selbstbestimmung ...

Hier spielen sich ganz tiefgreifende, berührende Momente ab. Es geht um Emotionalität und Warmherzigkeit. Es ist etwas Tiefgründiges, was mich auch persönlich und professionell erfüllt.

Diese Dankbarkeit. Man spürt es einfach, wenn man etwas Gutes gemacht hat und den Weg mitbegleiten darf.

Kurzbiografie Dr. med. Andreas Wolter

Ärztliche Leitung des TRANS*Genderzentrums Düsseldorf und des Zentrums für Postbariatrische Chirurgie und Liposuktion – Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie, Interdisziplinäres Brustzentrum – Sana Krankenhaus Düsseldorf-Gerresheim

09/2006 – 11/2008

Assistenzarzt der Abteilung für Viszeral-, Gefäß- und Transplantationschirurgie des Klinikum Köln-Merheim, Universitätsklinik der Privaten Universität Witten-Herdecke (UWH)

11/2008 – 07/2010

Assistenzarzt der Abteilung für Thoraxchirurgie der Lungenklinik Köln-Merheim

01/2010

Dissertation Universitätsklinikum der RWTH Aachen Klinik für Plastische Chirurgie, Hand- und Verbrennungschirurgie



Dr. med. Andreas Wolter

Foto: Sana

04/2017 – 09/2018

Oberarzt der Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie Interdisziplinäres Brustzentrum – Sana Krankenhaus Düsseldorf-Gerresheim

09/2018 – 09/2020

Oberarzt | Sektionsleiter Postbariatrische Chirurgie/Straffungsoperationen/Liposuktion sowie geschlechtsangleichende Brustchirurgie bei Transgendern – Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie, Interdisziplinäres Brustzentrum

09/2020 – 09/2021

Leitender Arzt | Zentrum für Transgenderchirurgie sowie Postbariatrische Chirurgie und Liposuktion

09/2021 – heute

Leitender Arzt | TRANS*Genderzentrum Düsseldorf (DUS-TGZ) sowie Zentrum für Postbariatrische Chirurgie und Liposuktion